

mfe Haus- und Kinderärzte Zürich, Zeltweg 15, 8032 Zürich

An die Mitglieder
des Kantonsrates
des Kantons Zürich

Zürich, 07.01.2025

Kantonsratssitzung vom 20. Januar: Einschätzung zu den Geschäften der Gesundheitsdirektion

Sehr geehrter Herr Kantonsrat, sehr geehrte Frau Kantonsrätin

Als standespolitischer Berufsverband der im Kanton Zürich tätigen Haus- und Kinderärztinnen und -ärzten erlauben wir uns, Ihnen unseren Blickwinkel auf die für die Zürcher Grundversorgung relevanten Geschäfte der Ratssitzung vom 20. Januar zu teilen.

Ja zum Postulat «Pilotprojekt Gesundheitszentrum Plus» (KR-Nr. 60/2023)

mfe Zürich unterstützt das Anliegen des Postulats Ackermann und ist überzeugt, dass die Förderung neuer Formen der integrierten Versorgung vom Kanton vorangetrieben werden muss. Die Grundversorgung sieht sich mit einem immer stärker wachsenden Mangel an Haus- und Kinderärzt:innen konfrontiert. Im Kanton Zürich fehlen heute 236 Hausärzt:innen. Mit der anstehenden Pensionierungswelle der Babyboomer wird sich die Versorgungslücke weiter zuspitzen. Neue innovative Gesundheitszentren sind sinnvoll und nötig, um die Versorgungslücke abfedern zu können.

mfe Zürich unterstreicht jedoch, dass die qualitativ hochwertige Grundversorgung in Gesundheitszentren nur unter Einbezug der Haus- und Kinderärzt:innen sichergestellt werden kann. **Haus und Kinderärzt:innen sind ganz besonders aufgrund ihrer Koordinationsfunktion für eine funktionierende interprofessionelle Versorgung zentral. Sie kennen die umfassende Krankengeschichte der Patient:innen und betreuen sie langfristig.** Haus- und Kinderärzt:innen agieren an der Schnittstelle zwischen zahlreichen ärztlichen und pflegenden Akteuren sowie nahestehenden Begleitpersonen und koordinieren die Behandlungen. Grundversorger:innen als Expert:innen für chronische Krankheiten und Mehrfacherkrankungen werden mit der Zunahme dieser Leiden und der kontinuierlichen Alterung der Gesellschaft weiter an Bedeutung gewinnen. Nicht weniger relevant ist die Koordinationsfunktion durch Haus- und Kinderärzt:innen bei sozialmedizinischen und psychologischen Behandlungen.

Die Zusammenführung der interprofessionellen Gesundheitsversorgung in medizinischen Zentren ist ein pragmatischer Vorschlag. mfe Zürich verweist jedoch ebenso dringlich darauf, dass alle betroffenen Akteure des Gesundheitswesens in der strategischen Entwicklung interpersoneller Arbeitsformen einbezogen werden müssen. Attraktive Arbeitsbedingungen, abwechslungsreiche Tätigkeiten und eine adäquate Entlohnung aller

Involvierten sind ein Muss, damit Gesundheitszentren trotz des weiter zunehmenden Fachkräftemangels Chancen haben, personell und finanziell funktionieren zu können. Aufgrund des Fachkräftemangels ist die Bildung neuer Gesundheitszentren gerade in unterversorgten Regionen eine Herkulesaufgabe. Der Kanton ist gesetzlich zur Sicherstellung der Grundversorgung verpflichtet. In diesem Zusammenhang teilt mfe Zürich die Ansicht der Postulant:innen, dass der Kanton seine Verantwortung wahrnehmen soll und ihm eine aktive Rolle in der Lösungsfindung gemeinsam mit den Gemeinden und den lokalen Akteuren des Gesundheitswesens zukommt.

mfe Zürich empfiehlt Ihnen, das Postulat «Pilotprojekt Gesundheitszentrum Plus» (60/2023) anzunehmen.

Der Kantonsrat wird im Weiteren über die Überweisung diverser gesundheitspolitischer Geschäfte befinden. mfe Zürich bittet Sie, folgende Geschäfte zur detaillierten Prüfung an den Regierungsrat zu überweisen.

Ja zum Postulat «Entlastung von Arztpraxen durch interprofessionelle Zusammenarbeit mit der Sozialen Arbeit» (KR-Nr. 249/2024)

mfe Zürich unterstützt das Postulat Büsser und sieht in der verstärkten Zusammenarbeit zwischen Haus- und Kinderarztpraxen und Sozialarbeiter:innen viel Potenzial insbesondere im Zusammenhang mit der Begleitung der Patient:innen im Alltag, der Unterstützung im Bereich Selbstmanagement und der Förderung der Gesundheitskompetenzen. Haus- und Kinderärzt:innen sind für die Zürcher Bevölkerung die erste Anlaufstelle bei gesundheitlichen Beschwerden. Die Anzahl komplexer Fälle multimorbider Patient:innen und der Bedarf an sozialer und psychologischer Betreuung steigt kontinuierlich. In Spitälern wird die Zusammenarbeit zwischen Allgemeinmedizin und Sozialer Arbeit bereits ermöglicht und die Erfahrung hat gezeigt, dass sich dieses System bewährt.

Die Herausforderungen sieht mfe Zürich insbesondere in den organisatorischen und anstellungstechnischen Rahmenbedingungen. Eine direkte Anstellung durch eine Einzelpraxis oder kleinere Gruppenpraxis ist aufgrund des nicht strikt planbaren, fluktuierenden Bedarfs nicht realistisch. **Sinnvoll wäre vielmehr die Zusammenarbeit mit einer extern finanzierten, vom Kanton angestellten Fachperson der Sozialen Arbeit, die von Haus- und Kinderärzt:innen einer Versorgungsregion bei Bedarf und im Rahmen von Rotationssprechstunden in den Praxen hinzugezogen werden kann.**

mfe Zürich ist erfreut über die grundsätzliche Haltung des Kantons, dass die Integrierte Versorgung gestärkt werden soll und **planerisch sowie finanziell Mittel für Pilotprojekte** in Aussicht gestellt werden. Gerade aufgrund der genannten organisatorischen Herausforderungen erachtet mfe Zürich es als zentral, dass der Kanton sich mit dem Thema auseinandersetzt und vertieft prüft, in welcher Form ein kantonales Finanzierungsmodell umgesetzt werden kann.

Aus diesen Gründen empfiehlt mfe Zürich die Überweisung des Postulats.

Ja zur Motion «Weiterbildungsbeiträge für Assistenzärztinnen und -ärzte in ambulanten, vom SIWF und den Fachgesellschaften anerkannten Einrichtungen» (KR-Nr. 325/2024)

mfe Zürich teilt mit Nachdruck das Anliegen der Motion Widler. Die Abgeltung von Ausbildungsleistungen ausschliesslich in stationären Institutionen entspricht heute nicht mehr dem Bedarf. In der Schweiz werden weiterhin zu wenige Grundversorger:innen ausgebildet. Die Abhängigkeit ist mit 40 % im Ausland ausgebildeten Haus- und Kinderärzt:innen enorm gross. In Anbetracht des immer stärker spürbaren Hausärztemangels reichen ausserdem die vom Kanton unternommenen Bemühungen zur Förderung der Hausarztmedizin leider bei weitem nicht aus. **Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Förderung der Weiterbildungsstellen in Haus- und Kinderarztpraxen eine der effektivsten Massnahmen zur Abfederung des Hausärztemangels darstellt.** mfe Zürich möchte unterstreichen, dass künftig insgesamt mehr Aus- und Weiterbildungsplätze in Allgemeiner Innerer Medizin zur Verfügung gestellt werden müssen, damit die inländische Ausbildungsrate erhöht und der Ärztemangel abgedeckt werden können.

Gleichzeitig zeichnet sich mit der Tendenz hin zu mehr ambulanten und weniger stationären Leistungen eine Verschiebung ab. Diesem Zusammenhang muss auch die Ausbildungspolitik folgen. Angehende Ärzt:innen sollen mehr Möglichkeiten haben, ihre Weiterbildung auch im ambulanten Setting zu absolvieren, in dem sie später tätig sein werden. Dazu kommt, dass aufgrund der genannten Verschiebung die Ausbildungsmöglichkeiten in den stationären Einrichtungen tendenziell sinken werden.

Damit ambulante Einrichtungen wie Haus- und Kinderarztpraxen die Möglichkeit haben, die Assistenzärzt:innen auf hohem Niveau auszubilden und eng zu betreuen, muss eine adäquate Abgeltung sichergestellt sein. Auszubildende Grundversorger:innen können während der Betreuung von Assistenzärzt:innen selber weniger Patient:innen betreuen. Ein Anreizsystem muss deshalb geschaffen werden. Die finanzielle Unterstützung des Kantons ist hierzu zwingend.

In diesem Sinne empfiehlt mfe Zürich die Überweisung der Motion.

Im beiliegenden [Faktenblatt](#) liefern wir Ihnen weitere Hintergrundinformationen zur aktuellen Lage.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung der Anliegen von mfe Zürich und stehen Ihnen bei Rückfragen oder für vertiefte Informationen und Gespräche jederzeit gerne persönlich zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen,
Irene Glauser



Präsidentin mfe Zürich
Kontakt: irene.glauser@hin.ch